

Landkreis Ammerland

1 Bad Zwischenahn FStNr. 92, Gde. Bad Zwischenahn, Ldkr. Ammerland Spätes Mittelalter:

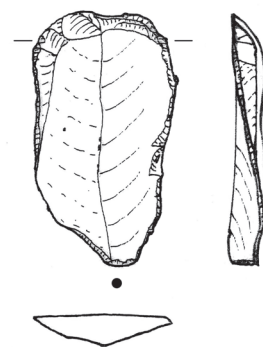
Vom 21.5. bis 3.6.2013 fand auf dem Gelände der ehemaligen Burg Specken am südlichen Ortsrand von Bad Zwischenahn eine Ausgrabung durch Mitglieder der archäologischen Arbeitsgemeinschaft der Oldenburgischen Landschaft, unterstützt vom Ortsverein Specken und dem NLD, Gebietsreferat Oldenburg, statt. Diese spätmittelalterliche Niederungsburg, von der oberflächlich keine Spuren mehr erkennbar waren, wurde 1952 erstmals von D. Zoller lokalisiert. Ein kleiner Bodeneingriff im Jahre 2012, bei dem mittelalterliche Keramik zutage kam, führte, nachdem die Jade-Fachhochschule vorbereitende Georadarmessungen durchgeführt hatte, nun zu dem Grabungsprojekt. In insgesamt elf Schnitten in den Burgplatz und durch die ehemaligen Gräben konnten Gestalt und Ausmaße dieser Anlage geklärt werden. Es handelt sich um eine typische, in einer Niederung angelegte Burg mit einem aufgeschütteten ca. 30x30m großen Burgplatz, umgeben von einem 5–6,5m breiten und ca. 1,6m tiefen Wassergraben, gefolgt von einem etwa 12m breiten Bereich, auf dem sich ein palisadenbewehrter Burgwall befunden haben muss, und einem äußeren schmalen Graben. Die Funde datieren die Entstehung der Anlage in das frühe 14. Jh., die Aufgabe in die Zeit um 1500. Ihre Besitzer, die Junker von der Specken, zählten zu dem ammerländischen Ministerialenadel unter den Oldenburger Grafen.

F, FM: Oldenburgische Landschaft, FV: zunächst NLD, Gebietsreferat Oldenburg J. Eckert

2 Bad Zwischenahn FStNr. 116, Gde. Bad Zwischenahn, Ldkr. Ammerland Altsteinzeit:

Im Verlauf von Feldbegehungen gelang H. Kobler, Wahnbek, nahe eines ehemaligen Bachlaufes bei der Ortschaft Querenstede die Auffindung einer kleinen Fundstreuung jung- oder spätpaläolithischen Charakters. Zum Fundmaterial zählen ein Doppelstichel, ein weiterer Stichel, ein als Bohrer anzusprechendes Gerät und zwei Abschläge aus der Kernpräparation, darunter einer mit Endretusche. Erwähnenswert ist zudem ein Klingenskratzer (*Abb. 1*) mit lateralen Kantenretuschen (die Ansprache der Artefakte erfolgte dankenswerterweise durch T. Ter-

Abb. 1 Bad Zwischenahn FStNr. 116, Gde. Bad Zwischenahn, Ldkr. Ammerland (Kat.Nr. 2). Klingenskratzer mit lateralen Kantenretuschen. M. 2:3. (Zeichnung: J. Gebken)



berger, NLD). Die Existenz der neu entdeckten Fundstreuung bei Querenstede ist durchaus bedeutsam, da unweit dieses Fundplatzes bei Grabungen im Jahr 1962 bereits sowohl eine Befundsituation der jungpaläolithischen Hamburger Kultur als auch, separat davon, ein spätpaläolithisches Inventar dokumentiert werden konnten (Bad Zwischenahn FSt-Nr. 77).

F, FM, FV: H. Kobler, Wahnbek J. Schneider

3 Edeweicht FStNr. 116, Gde. Edeweicht, Ldkr. Ammerland Jungsteinzeit:

Bereits vor mehr als zwanzig Jahren wurde beim Spielen nahe des nordöstlichen Ortsrandes von Edeweicht ein Feuersteinbeil gefunden. Der Vater des Finders meldete den Fund nun im Berichtsjahr dem NLD, Gebietsreferat Oldenburg. Es handelt sich um ein Beil aus grauem, zum Teil schwarz meliertem, baltischem Feuerstein mit geschliffenen Breitseiten (*Abb. 2*). Die Schmalseiten sind bis auf einen sehr kleinen Teilbereich nahe des Nackens ei-

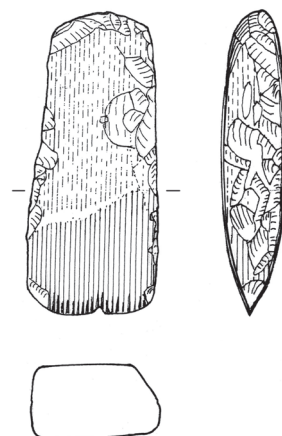


Abb. 2 Edeweicht FStNr. 116, Gde. Edeweicht, Ldkr. Ammerland (Kat.Nr. 3). Feuersteinbeil mit geschliffenen Breitseiten. M. 1:2. (Zeichnung: J. Gebken)

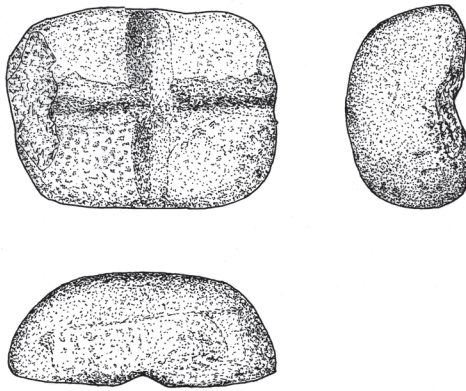


Abb. 3 Rastede FStNr. 177, Gde. Rastede, Ldkr. Ammerland (Kat. Nr. 4). Pfeilschaftglätter mit kreuzförmig eingeschliffenen Rillen. M. 1:2. (Zeichnung: J. Gebken)

ner Schmalseite ungeschliffen. Der Beilnacken wirkt ausgesplittert und auch die Schneide weist Beschädigungen auf.

F: E. Falk; FM, FV: R. Falk, Edeweicht J. Schneider



Abb. 4 Wiefelstede FStNr. 112, Gde. Wiefelstede, Ldkr. Ammerland (Kat.Nr. 5). Die nördliche und mittlere Pfostenreihe des 18-PfostenSpeichers von Osten gesehen. Die südliche lag außerhalb der Grabungsfläche, konnte aber durch Einzelsondagen erfasst werden. (Foto: K. Kupke)

4 Rastede FStNr. 177, Gde. Rastede, Ldkr. Ammerland

Altsteinzeit, Jungsteinzeit und Bronzezeit:

Auf dem im Jahr 2009 von ihm entdeckten Fundplatz jungpaläolithischer (Hamburger Kultur) und spätneolithischer bis frühbronzezeitlicher Zeitstellung konnte H. Kobler, Wahnbek, im Berichtsjahr bei Feldbegehungen weitere Funde machen. Das Fundmaterial entspricht im Wesentlichen dem bereits bekannten Spektrum an Feuersteinartefakten, das mehrheitlich in die spätneolithisch-frühbronzezeitliche Phase datieren dürfte. Dazu zählt u. a. ein aus einem Frostsprung gefertigtes Artefakt, das zu einem Bohrer verarbeitet wurde. Bemerkenswert ist der Fund eines sandsteinartigen Felsgesteinartefaktes mit zwei deutlich erkennbaren künstlich eingeschliffenen, kreuzförmig angeordneten Rillen (Abb. 3). Beide Rillen weisen eine Breite von 1 cm und eine Tiefe von 0,3 cm auf. Bereits bei früheren Begehungen des Fundplatzes konnte H. Kobler ein vergleichbares Felsgesteinartefakt, allerdings mit nur einer künstlich eingeschliffenen Rille, auffinden (s. Fundchronik 2010, 8f., Kat.Nr. 3, Abb. 5). Beide Felsgesteingeräte können als Pfeilschaftglätter gedeutet werden. Vergleichbare Artefakte sind vereinzelt schon aus Kontexten der jungpaläolithischen Hamburger Kultur bekannt geworden. Weitaus häufiger erscheinen sie jedoch in endpaläolithischen Zusammenhängen. Da die Funde aus Wahnbek von einem mehrperiodigen Fundplatz stammen und es sich zudem um Lesefunde handelt, ist in diesen Fällen auch eine jüngere Zeitstellung der Pfeilschaftglätter möglich.

F, FM, FV: H. Kobler, Wahnbek J. Schneider

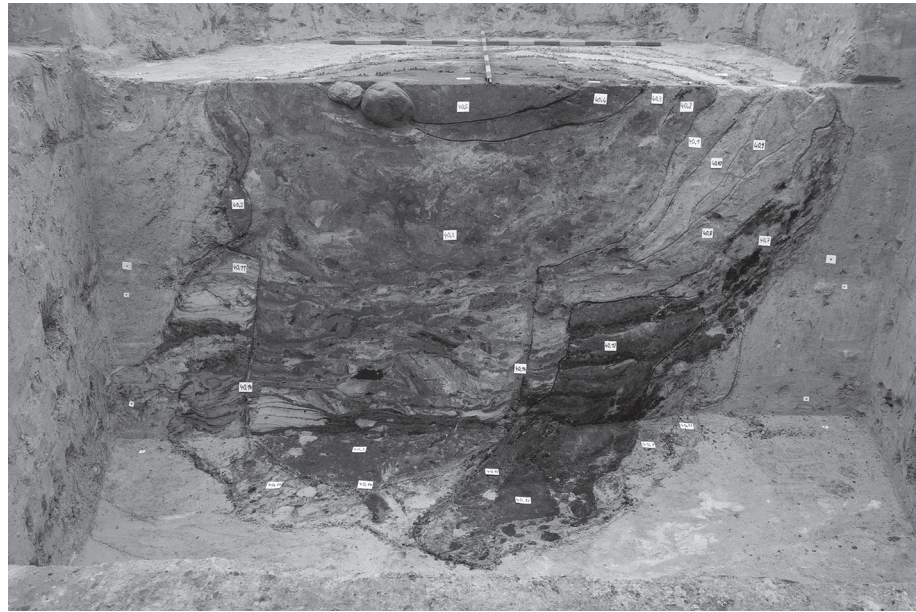
5 Wiefelstede FStNr. 112, Gde. Wiefelstede, Ldkr. Ammerland

Frühes und spätes Mittelalter und frühe Neuzeit:

Im Vorfeld der geplanten Bebauung westlich der frühmittelalterlichen Bokeler Burg wurden durch eine Suchschnittprospektion Befunde festgestellt, die eine Ausgrabung auf einem etwa 4000 m² großen Areal nötig machten. Im Wesentlichen wurden einige Eschgräben, einige Siedlungsgruben des Spätmittelalters, bei denen es sich möglicherweise um Flachsrottegruben handelt, sowie Pfostengruben und ein Brunnen aus dem Frühmittelalter dokumentiert.

Die Grabung erfasste vermutlich den nördlichen Randbereich einer frühmittelalterlichen, also

Abb. 5 Wiefelstede FStNr. 112, Gde. Wiefelstede, Ldkr. Ammerland (Kat.Nr. 5). Im mittleren Profilsegment des Brunnens zeigen sich die Soden der ersten Nutzungsphase (rechts) sowie die dünnwandige und fast schon vergangene Baumstammbrunnentröhre der zweiten Nutzungsphase. (Foto: K. Kupke)



mit der ersten Phase der Bokeler Burg zeitgleichen Besiedlung, die durch einen großen 18-Pfosten-Speicher (ev. auch als zwei dicht nebeneinander liegende 9-Pfosten-Speicher aufzufassen, *Abb. 4*) und die nördlichste Pfostenreihe eines weiteren vermutlichen 15-Pfosten-Speichers belegt werden konnte. Wichtigster Befund ist außerdem ein noch etwa 3 m tief erhaltener, vermutlich zweiphasiger Brunnen, der wohl zunächst als Soden- und zuletzt als Baumstammbrunnen angelegt war (*Abb. 5*). Das Holz des Baumstamm-Brunnenrings hat sich nicht substantiell erhalten, da es sich wahrscheinlich nicht um Eiche handelte. Ein Spaltpfahl und ein Kantholz aus Eiche erbrachten Dendrodaten von 858 +/-10 und um / nach 837 n. Chr.

In der Nähe des östlichen Pfosten-Speichers wurde ein Keramikkomplex ohne erkennbare Eingrabung geborgen, der aus den Scherben eines großen Kugeltopfs von etwa 40 cm Durchmesser und 30–35 cm Höhe bestand. Zu der frühmittelalterlichen Phase gehören vermutlich auch 4 rund 1,20–1,90 m messende, rundovale, im Profil muldenförmige und noch ca. 0,40 m tief erhaltene, also relativ kleine Meilergruben. Da aus ihnen kein datierbares Keramikmaterial stammt, müsste eine Radiocarbon-datierung ihr Alter klären; Proben wurden aus den stark holzkohlehaltigen Primärfüllungen entnommen. Ihrem Charakter nach dürften sie aber vorläufig als frühmittelalterlich angesprochen werden.

Der Nachweis einer mit der Entstehung und ersten Phase der Bokeler Burg zeitgleichen Besied-

lung etwa 100 m westlich derselben lässt die Funktion der bisher als einfache sächsisch-fränkische Fluchtburg angesprochenen Anlage in etwas anderem Licht erscheinen. Möglicherweise diente die zeitgleiche Siedlung der Versorgung einer doch vorhandenen ständigen Besatzung mit landwirtschaftlichen und handwerklichen Produkten, worauf die großen Stelzenspeicher und die Meilergruben hinweisen. Die Rolle der Bokeler Burg als Gerichtssitz für die Ämter Wiefelstede und Rastede im Spätmittelalter geht somit vielleicht auf eine schon frühmittelalterliche Funktion als Verwaltungssitz zurück, der im Konfliktfall außerdem als Fluchtburg diente.

F, FM, FV: NLD, Gebietsreferat Oldenburg

M. Wesemann

Landkreis Aurich

**6 Aurich OL-Nr. 2510/3:120,
Gde. Stadt Aurich, Ldkr. Aurich**

Neuzeit:

Während der Bauarbeiten zur Sanierung der historischen Altstadt Aurichs wurden weite Teile des ehemaligen Hafens archäologisch dokumentiert. Der Hafen entstand zwischen 1798 und 1800 mit dem Bau des Treckfahrtkanals, der eine erste Verbindung zwischen Aurich und Emden herstellte. Als 1888 der Ems-Jade-Kanal fertiggestellt wurde, entstand etwa 500 m südwestlich der neue Auricher Hafen. Damit